



Schuleingangsphase

Gemeinschaftsgrundschule Birth

Stand: Schuljahr 2016/2017

Inhalt

1.	Vorbemerkungen	3
2.	Aspekte bei der Umsetzung der Schuleingangsphase an unserer Schule	3
3.	Lernstandsdiagnostik als Basis der unterrichtlichen Arbeit	4
	3.1 Realisierung der Zusammenarbeit zwischen Schule, Kindergarten und Eltern	4
	3.2 Durchführung des Anmeldeverfahrens	6
	3.2.1 Schulspiel (<i>Aufgaben und Materialien siehe Anlagen</i>)	6
	3.2.2 Überprüfung des Sprachstands	6
	3.2.3 Gespräche Kitas	7
	3.2.4 Vertiefende Diagnostik	7
	3.2.5 Schulärztin	7
	3.2.6 Einladung in die Schule	7
	3.2.7 Schule schnuppern	7
4.	Ermittlung der Lernausgangslage in den Entwicklungs- und Lernbereichen in den ersten Schulwochen (bis zu den Herbstferien) und Umsetzung erster unterrichtlicher Konsequenzen	8
	4.1 Diagnose	8
	4.2 Indikatoren für Fö(o)rderbedarfe der Kinder: Wodurch fallen uns diese Kinder auf?	10
	4.3 Maßnahmen für Kinder mit Fö(o)rderbedarfen	11
	4.4 „Orte“ und „Personen“ der Förderung (<i>siehe auch Grafik</i>)	13
5.	Kontinuierliche Fortschreibung der Förder- und Entwicklungspläne und Sicherstellung differenzierender und individualisierender Maßnahmen während der gesamten Schuleingangsphase	15
6.	Flexibilisierung der Verweildauer unter Berücksichtigung der verbindlichen Anforderungen nach Klasse 2	16
7.	Maßnahmen der Unterrichtsorganisation und Unterrichtsgestaltung zur Unterstützung der diagnostischen Arbeit sowie der Durchführung von zeitlich und inhaltlich begrenzten Fördermaßnahmen	18
8.	Verbindlichen Vereinbarungen im Kollegium zu grundlegenden Elementen selbstgesteuerten Lernens im Rahmen der Schuleingangsphase	19

Konzept für die Schuleingangsphase an der GG BIRTH

Die zum 01.08.2009 wieder klassenbezogen organisierte Schuleingangsphase soll an unserer Schule auf der Grundlage des folgenden Konzepts gestaltet werden.

1. Vorbemerkungen

„Der Segen, den die neue Botschaft verkündet, kann nur bei professioneller Umsetzung seine Wirkung zeigen, denn:

- + Schulstart für alle wird weiter Schulversager produzieren, wenn mit der Individualisierung der Leistungsanforderungen und der Lernwege nicht ernst gemacht wird.
- + Diagnostik bleibt Scharlatanerie, wenn es an elementarem fachdidaktischem und methodischem Know-how mangelt.
- + Jahrgangsübergreifende Klassen verkommen zu Abteilungsunterricht mit scheinbar „leistungshomogenen“ Jahrganggruppen, wenn nicht die richtigen Organisations- und Differenzierungsentscheidungen getroffen werden.

Kurz: Eine Idee allein verändert noch keine Schule, mag sie noch so überzeugend sein. Neue Wirklichkeiten – hier die Schuleingangsphase – zu schaffen, verlangt „Klarheit der Konzeption, Triftigkeit der Ziele, Angemessenheit der Mittel, Realisierbarkeit der Wege“ (HAMEYER; 1994, S. 110). ...

... Das bedeutet: Über die Qualität einer neu gestalteten Schuleingangsphase entscheidet letztlich die Qualität der Umsetzungsprozesse.

... Die Neugestaltung ist für jede Schule, die sich auf den Weg macht, ein Vorhaben von hoher Komplexität mit sich wechselseitig bedingenden Aspekten. Da ist für das Kollegium vernetztes Denken gefragt. ... Das geht alles nicht im Hauruck-Verfahren!“

(Reinhold Christiani, Lehrer-Bücherei: Grundschule, Cornelson 2004, S. 4 ff)

2. Aspekte bei der Umsetzung der Schuleingangsphase an unserer Schule

Den oben zitierten Ausführungen folgend kommt der individuellen Förderung der Kinder in der Grundschule eine immer größere Bedeutung zu, da zudem die Lebens- und Lernvoraussetzungen zunehmend variieren.

Die Notwendigkeit der inneren und äußeren Differenzierung wird daher immer größer, was eine intensive Beobachtung der Kinder mit entsprechender Diagnose der Lern- und Leistungsfähigkeit zur Folge hat, um Schlussfolgerungen für notwendige Fördermaßnahmen zu ziehen.

Die Kolleg/innen müssen daher über ein entsprechendes Instrumentarium verfügen, dass in Fortbildungen und im kollegialen Austausch erworben bzw. ausgebaut werden muss. Zeiten dafür müssen zur Verfügung stehen oder geschaffen werden!

- + Teamteaching-Modelle,
 - + Diagnose-Verfahren und
 - + Formen individuellen und selbstständigen Lernens
- stehen daher zurzeit im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Weitere Schwerpunkte bei der Erprobung der Schuleingangsphase liegen derzeit

- + im Anfangsunterricht bezogen auf die Heterogenität der Schülerschaft:
 - o Kinder mit besonderem und sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Rahmen der "Inklusion",
 - o Kinder mit und ohne Migrationshintergrund,

- Kinder mit unterschiedlichem sozialen Hintergrund,
- leistungsstarke und –schwache Schüler,
- vorzeitig eingeschulte und „zurückgestellte“ Kinder,
- ✚ bei der Organisationsstruktur der Eingangsklassen.
- ✚ bei der Elterninformation im Hinblick auf die Schuleingangsphase.
- ✚ bei der Entscheidungsfindung über Handlungsschritte innerhalb der Schule.
- ✚ in der Kooperation mit anderen an der Förderung beteiligten Personen:
 - Betreuungsteam des Offenen Ganztags
 - Institutionen wie SKFM, Kindergärten im Umfeld der Schule, Schulärzte – besonders im Hinblick auf die Inklusion und bei Zurückstellungen vom Schulbesuch, ...

3. Lernstandsdiagnostik als Basis der unterrichtlichen Arbeit

3.1 Realisierung der Zusammenarbeit zwischen Schule, Kindergarten und Eltern

(gegenseitige Hospitationen, Einschulungskonferenzen, Übergabe der Lernstände)

Öffnung von Grundschule - Kooperation mit Institutionen des Stadtteils

Die **Öffnung der Schule** gehört im Rahmen des pädagogischen Konzepts zu den notwendigen Aufgaben unserer Schule. Schule ist Teil der Gesellschaft und nur wer sich ihr und damit der Realität öffnet, kann auf diese reagieren. Wir öffnen uns

- ◆ *für die Zusammenarbeit mit Eltern.*
- ◆ *für die Zusammenarbeit mit anderen Grundschulen.*
- ◆ *für die Zusammenarbeit mit Förderschulen bzw. -zentren.*
- ◆ *für die Zusammenarbeit mit den Kindergärten und den weiterführenden Schulen (Mit den Kindergärten existiert schon seit langem ein Arbeitskreis, der 2009 reaktiviert wurde und für beide Seiten sehr fruchtbar ist).*
- ◆ *für die Zusammenarbeit mit allen erdenklichen Gruppen im Umfeld der Schule und im Bereich der Stadt Velbert und des Landes NRW.*
- ◆ *für die Zusammenarbeit mit allen erdenklichen Einzelpersonen im Umfeld der Schule und im Bereich der Stadt.*

Eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele ist die **Zusammenarbeit und die Kooperation** mit Gruppierungen und gesellschaftlichen Bereichen und Institutionen, denn viele Projekte und Vorhaben lassen sich nur so realisieren. Im Folgenden seien die genannt, die für die pädagogische Arbeit an unserer Schule, auch im Hinblick auf die Übergänge Kindergarten-Grundschule und Grundschule-SEK I, von Bedeutung sind:

- | | |
|---|--|
| ⇒ Grundschulen in Velbert | ⇒ intensiver Austausch mit der GS Gerhard-Hauptmann-Schule (GL-Schule) |
| ⇒ Förderschulen in Velbert | ⇒ Förderzentrum Nord – Velbert (LE, ES, SC) |
| ⇒ Kindergärten im Bezirk Birth | ⇒ Arbeitskreis Kindergarten - Grundschule |
| ⇒ Weiterführende Schulen | ⇒ Regelung der Übergänge, Informationsveranstaltungen |
| ⇒ SKFM | ⇒ Träger OGS, Fallberatungen |
| ⇒ Polizei | ⇒ Schulwegplanung und –besprechung, Radfahrübung; GAP |
| ⇒ Schulpsychologischer Dienst | ⇒ Beratung von Eltern und ggf. Kolleg/innen |
| ⇒ Achim Schadt, Familienbild. | ⇒ Regeln, Grenzen, Konsequenzen (regelmäßiger Themenabend für Eltern) |
| ⇒ Arbeitskreis der Sozialpädagoginnen im Kreis Mettmann | ⇒ regelmäßiger Austausch |

Im Hinblick auf die Schuleingangsphase kommt insbesondere der **Kooperation zwischen den Kindergärten und den Grundschulen eine wichtige Bedeutung** zu.

Ziel dieser Kooperation ist der **Austausch bereits gesammelter Informationen** bezüglich der Kinder, was besonders für die familiären Rahmenbedingungen (soziale Komponenten) wie auch für das Sozial-, Arbeits- und, in Ansätzen, Lernverhalten gilt.

Auch Informationen bezüglich der **Sprachstandsfeststellung** und **weiterer, bereits eingeleiteter, individueller Maßnahmen sind für die Weiterarbeit in der Grundschule hilfreich und können so weitergeführt und optimiert werden**. Unnötige „Zeitverluste“ im Hinblick auf die Förderung werden so vermieden!

Im Rahmen der Schuleingangsdiagnose bitten wir daher die Eltern und Erziehungsberechtigten, ein Formular zur Entbindung der Schweigepflicht zu unterschreiben, um den Informationsaustausch zu legitimieren. Bisher wurde unser Bemühen um Transparenz auch von allen Eltern (auf freiwilliger Basis!) unterstützt.

Folgende Teilnehmer des Arbeitskreises "Grundschule-Kindergarten" im Bezirk Birth treffen sich zweimal im Jahr:

Schule:

- ✚ OGS Birth

Kindergärten:

- ✚ KiGa Wirbelwind (Frau Undt)
- ✚ KiGa Abenteuerland (Frau Marszalkowska)
- ✚ KiTa Wordenbeck (Frau Polscheit)
- ✚ KiGa St. Don Bosco (Frau Bojarin)
- ✚ KiGa Niederzweig e.V. (Frau Schmidt)
- ✚ Awo KiTa Casa Fantasia (NN)

Folgende Vereinbarungen gelten aktuell:

- ✚ Gemeinsame Gespräche, die dem oben beschriebenen Austausch von Informationen dienen, werden weiterhin geführt, wobei jedoch noch deutlicher auf „Stärken“ und „Auffälligkeiten“ eingegangen werden soll.
Teilnehmer sind hier die Leitungen der Kitas, die Schulleitung sowie Frau Brassat (Sozialpädagogin).
- ✚ Gegenseitige Hospitationen, die zum Teil schon laufen, sollen intensiviert werden, um sowohl die Kinder im Vorfeld als auch die Arbeitsweisen im Kindergarten und in der Schule besser kennen zu lernen.
Dazu wurde an unserer Schule eine Arbeitsgruppe „Schule – Kindergarten“, bestehend aus sechs Kolleginnen, eingerichtet, die von Frau Brassat geleitet wird.

3.2 Durchführung des Anmeldeverfahrens

(Aussagen zu Verfahren der Schuleingangsdiagnostik, Einbezug der Erzieherinnen, Verfahren der Sprachstandsfeststellung, Formen der Dokumentation von Ergebnissen als Grundlage für die Elternberatung)

Die **Schuleingangsdiagnostik** verläuft an unserer Schule in mehreren „Schritten“:

- 3.2.1 "Schulspiel" zur Feststellung der Lernausgangslage bei der Anmeldung im November (*siehe Anlagen*)
- 3.2.2 Ggf. Überprüfung des Sprachstandes, wenn beim Anmeldeverfahren Sprachstands-auffälligkeiten beobachtet werden.
- 3.2.3 Gespräche mit den Kindergärten, ggf. Beobachtungen bei Hospitationen

- 3.2.4 Vertiefende Diagnostik bis März/April des kommenden Jahres für die Kinder, für die bei der Anmeldung besonderer Unterstützungsbedarf deutlich wurde (z. T. gemeinsame Durchführung durch Lehrkräfte der Grund- und Förderschule)
- 3.2.5 Gespräche mit der Schulärztin
- 3.2.6 Einladung zur vertiefenden Diagnostik einiger Schulneulinge vor der Einschulung im Frühjahr mit dem Ziel, Fördermaßnahmen abzuleiten bzw. bei Antragskindern „Sicherheit“ für die Entscheidung zur vorzeitigen Einschulung zu erhalten
- 3.2.7 Beobachtungen an "Schnuppertagen" im Mai/Juni vor der Einschulung

3.2.1 *Schulspiel (Aufgaben und Materialien siehe Anlage 1)*

Hinweise zum Ablauf:

- Das Schulspiel dauert ca. 40 Minuten.
- Eine Lehrkraft führt das Spiel durch und notiert die **Ergebnisse auf dem Auswertungsbogen**. Dieser ist die Grundlage für eine eventuelle vertiefende Diagnostik.
- Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sind bei dem Spiel anwesend und werden ggf. (akustische Wahrnehmung) daran beteiligt.
- Wenn das Kind malt, findet das Gespräch mit den Eltern statt. Dabei kann zudem beobachtet werden, ob das Kind konzentriert malt oder sich in das Gespräch einmischt.
- Beim Elterngespräch werden weitere Angaben auf einem entsprechenden Bogen erfasst.

Während die Kinder die Aufgaben bearbeiten, haben die Eltern Gelegenheit, ihre Kinder zu beobachten und in einem abschließenden Gespräch entstandene Fragen zu klären. Ggf. werden schon erste Vereinbarungen getroffen, da in Fällen, wo „dringender Handlungsbedarf“ deutlich wird, dieser sofort thematisiert wird. Da unsere Schule die Anmeldung der Schulneulinge mit **Terminabsprachen** durchführt, entstehen auch keine unnötigen Wartezeiten. Kinder und Eltern fühlen sich so ernst- und angenommen.

3.2.2 *Überprüfung des Sprachstands*

Wird bei der Durchführung des Anmeldeverfahrens deutlich, dass bezüglich des Sprachstands Defizite bei den Kindern bestehen und sie aufgrund dieser voraussichtlich nicht hinreichend im Unterricht mitarbeiten können, werden die Eltern im Hinblick auf eine Sprachförderung intensiv beraten.

Zudem nehmen wir Kontakt mit dem besuchten Kindergarten auf, um weitere Förderangebote anzuregen.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass die meisten Kinder unserer Schule bereits einen Kindergarten besuchen, bevor sie bei uns angemeldet werden. Einige verfügen dann in der Regel über einen deutschen Wortschatz, der keiner weiteren Förderung bedarf.

Auch die ca. **65% der Kinder, die unsere Schule besuchen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist oder deren familiäres Umfeld sich als problematisch darstellt**, fallen in der Regel **nicht mehr** unter den Bereich der „**Förderungswürdigkeit**“, da sie einen Sprachkurs im Kindergarten besuchen oder an einer Sprachförderung dort teilnehmen. Dennoch haben sie durchaus – im Gegensatz zu den sprachlich gut geförderten Mitschülern – **deutliche sprachliche Schwierigkeiten**.

Wir bemühen uns daher von Anfang an, diese Kinder im Rahmen der Schuleingangsphase durch unsere speziellen Förderangebote im Bereich der Sprachförderung mit dem Kurs "Deutsch für den Schulstart" zu fördern (vgl. dazu die Ausführungen unter Punkt 3 dieser Darstellung).

3.2.3 und 3.2.4 Gespräche Kitas / Vertiefende Diagnostik

Manche Kinder fallen erst während der regulären Anmeldung – im Rahmen der oben beschriebenen Maßnahmen – auf, zeigen dann aber bereits deutliche „Auffälligkeiten“ in diversen Bereichen.

Informationen zu den Kindern aus den Tagesstätten sind dabei sehr hilfreich, sodass wir in diesen Fällen schnellstmöglich mit den Kindergärten Rücksprache nehmen.

(Siehe hierzu auch Punkt 1 dieser Ausführung – Kooperation mit Kindergärten)

In diesen Fällen werden zudem die Eltern **sofort auf die Möglichkeit einer vertiefenden Diagnostik hingewiesen**, bei der das Kind bei einem weiteren Termin (in der Regel im Kindergarten) differenzierter getestet wird und die Eltern dann entsprechend beraten werden.

3.2.5 Schulärztin

Ein weiterer Aspekt im Rahmen des Anmeldeverfahrens ist die schulärztliche Untersuchung.

Das Untersuchungsergebnis wird durch die Schulärztin in einem entsprechenden Schreiben festgehalten und der Schule zur Kenntnis übermittelt.

Als ein Aspekt ist der Austausch mit der Schulärztin ein wichtiger Baustein und geeignet, die bereits gewonnenen Erkenntnisse im Hinblick auf das Kind zu ergänzen.

Nach dem neuen Erlass kommt dem „schulärztlichen Gutachten“ zudem eine große Bedeutung zu, da Kinder nur noch aus medizinischen Gründen zurückgestellt werden können.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Schularzt ist daher eine wesentliche Voraussetzung, um Entscheidungen gemeinsam treffen zu können – im Sinne und zum Wohle des Kindes!

3.2.6 und 3.2.7 Einladung in die Schule / Schnuppertage

Im Sinne eines „**sanften Schulanfangs**“ laden wir die Kinder nach der Anmeldung regelmäßig in die Schule ein, um ihnen und ihren Eltern die Möglichkeit zu geben, so die Schule und alle daran Beteiligten schon früh kennen zu lernen (Sankt Martin, Schulfeste, ...).

Die Gelegenheit zum **Besuch eines ersten Schuljahres (Schule schnuppern)** bieten wir seit einigen Jahren an. Hier dürfen die Kinder an einer Schulstunde teilnehmen und lernen "die echte Schule" so spielerisch kennen.

Für die Eltern findet kurz **vor der Einschulung ein weiterer Informationsabend** statt, wo noch offene Fragen zur Einschulung geklärt werden können.

Durch Gespräche mit den Eltern, Erzieher/innen und durch die Beobachtungen während des "Schule schnupperns" stellen wir weitere Stärken, Auffälligkeiten und Unterstützungsbedarfe der Kinder fest und berücksichtigen diese unter

anderem auch bei der gemeinsamen **Klassenbildung** durch Schulleitung und Kolleg/innen der zukünftigen 1. Klassen.

Wichtiger Grundsatz bei der Bildung der Klassen zum Schulanfang ist vor allem "die Normalität". Die Klassen sollten unbedingt die Heterogenität spiegeln, die dem Einzugsbereich der Schule entspricht. Es sollten keine "guten" und "schlechten" Klassen gebildet werden, es soll keine Häufung von auffällig "leisen oder lauten" Kindern in einer Klasse erfolgen. Aber auch Jungen und Mädchen, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, Arbeiter- und Akademikerkinder und Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf sollen möglichst gleichmäßig auf die zu bildenden Klassen verteilt werden. Wir halten o. g. Kriterien bei der Klassenbildung für unabdingbar.

Des Weiteren können wir uns an dieser Stelle einen **zweiten Überblick über die Lernausgangslage der Kinder** verschaffen (siehe dazu 2.1 dieser Darstellung) und ggf. weitere Maßnahme einleiten.

4. Ermittlung der Lernausgangslage in den Entwicklungs- und Lernbereichen in den ersten Schulwochen (bis zu den Herbstferien) und Umsetzung erster unterrichtlicher Konsequenzen

(Aussagen zu: Beobachtungsinstrumenten, Formen der Dokumentation, Förderplänen für Gruppen bzw. einzelne Kinder)

4.1 Diagnose

Die ersten Schulwochen haben an unserer Schule den Schwerpunkt der **Beobachtung**. Bei der Beobachtung wird eine systematische und **möglichst genaue und differenzierte Diagnose** vorgenommen. Diagnostik bedeutet für uns:

- + **Analysieren:** Feststellen von **Stärken und Schwächen** der Kinder, um gezielte pädagogische Maßnahmen einleiten zu können.
- + **Interpretieren:** Ordnen, Bewerten und Gewichten der gesammelten Informationen.
- + **Vergleichen:** Bezugspunkte sind das eigene Verhalten, das Verhalten anderer oder vorgegebener Verhaltensnormen (Richtlinienbezug).
- + **Prognostizieren:** Schlussfolgerungen von einem Verhalten/Lernstand auf zukünftiges Verhalten/Lernentwicklung ableiten.

Die Zielsetzung der **Diagnostik** liegt für uns in dem Verstehen, dem Beurteilen und Optimieren von Lernprozessen, orientiert an entwicklungspsychologischen und fachdidaktischen Grundlagen (auch im Sinne der Qualitätssicherung).

Dazu bedient sich unser Kollegium **diverserer Instrumentarien**:

- + Zeigen Kinder ein besonders auffälliges **Arbeits-, Lern- und/oder Sozialverhalten**, laden wir Kolleg/innen des **Förderzentrums Nord** ein, **um uns beraten zu lassen** und ggf. Förderpläne zu erstellen.
- + Bei Bedarf kann von den Förderschullehrerinnen an unserer Schule ein entsprechender Test durchgeführt werden (immer nach Beratung und mit dem Einverständnis der Eltern), z. B. **Hawik-Test oder SON R**, um Stärken und Defizite der Kinder deutlicher zu erkennen und entsprechende F(o)rdermaßnahmen abzuleiten.
- + Auch die Diplom-Sozialpädagogin unserer Schule führt in den ersten Wochen des neuen Schuljahres mit Unterstützung der Sonderpädagogin und der jeweiligen Klassenlehrer/innen verschiedene Diagnostiken durch:

Das Münsteraner Screening:

- Einige Kinder der ersten Klassen werden mit dem Münsteraner Screening getestet, die Diagnostik wird in Kleingruppen durchgeführt.
Das Münsteraner Screening dient der Früherkennung von Lese-

Rechtschreibschwierigkeiten. Mit dem diagnostischen Verfahren wird untersucht, ob Schulanfänger die notwendigen Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb mitbringen

Inhalte:

- Phonologische Bewusstheit (Reime, Laute assoziieren, Silben segmentieren, Laut-Wort-Zuordnung)
- Abruf aus dem Langzeitgedächtnis
- visuelle Aufmerksamkeit

Deutsch für den Schulstart – die Diagnostik:

- Mit der Sprachdiagnostik wird der Sprachstand der Kinder für die Bereiche Wortschatz, Satzbau, Grammatisches Geschlecht und Erzählfähigkeit ermittelt. Sie dient einerseits der Festlegung des Einstiegs in die Förderung in die Förderphase I, II oder III und andererseits der Überprüfung der Erwerbsfortschritte am Ende der Förderung. Das Verfahren ist ein Einzeltest und dauert ca. 15 Minuten.
- Wenn die Kinder bereits im Kindergarten mit dem Kurs gefördert wurden, setzen wir die Förderung an unserer Schule mit dem entsprechenden Material innerhalb der Förderprogramms fort, ansonsten werden die Kinder entsprechend der Ergebnisse der Diagnostik gefördert.

✚ **Im Bereich LESEN** arbeiten wir seit dem Schuljahr 2011/12 mit den Unterrichtswerk „ABC der Tiere“, dem ein silbengestützter Leselehrgang zugrunde liegt, der, verbunden mit einer sehr strukturierten Unterrichtsgestaltung, schon erste Erfolge zeigt.

Diagnostiziert wird die Leseleistung mit **standardisierten Lesetests**, die derzeit überwiegend in der Grundschule angeboten werden (z. B. Stolperwörter-Lesetest von Wilfried Metzke sowie weiteren kommerziellen Tests diverserer Verlage). Zudem arbeiten wir an **selbst erstellten Tests** und nutzen das breite Spektrum der **Beobachtung** (informelle Testverfahren).

Da Lesen ein individueller Prozess ist, müssen auch die individuellen Zugänge der Kinder zu Texten erkannt und, im Sinne der Förderung, bewertet werden. Die „**Beobachtung**“ als informelles Verfahren ist insbesondere unterrichtsbegleitend einsetzbar und ermöglicht das Einnehmen einer diagnostischen Perspektive im alltäglichen Unterricht in allen Fächern und mit verschiedenen Textsorten. **Zur Erfassung der individuellen Lesekompetenz** bieten sich allgemein **produktionsorientierte Verfahren wie auch Frageverfahren** (freie Fragen sowie Multiple-Choice) an, die den Kindern lernstandgerecht angeboten werden. Neben der eingehenden Beobachtung des Kindes bietet sich methodisch die Unterstützung der **Wahrnehmungsförderung** während des Leselernprozesses durch die **Lautgebärdensprache** an, die die Verknüpfung von Laut und Buchstabe fördert. Diese Methode wird an unserer Schule von allen Kolleg/innen angewandt.

✚ **Auch im Bereich Schreiben/Rechtschreiben** arbeiten wir mit unterschiedlichen standardisierten sowie informellen Tests, unter anderem auf der Grundlage der **Hamburger Schreibprobe**.

Selbstverständlich nehmen auch in diesem Bereich selbst erstellte informelle Tests sowie die Beobachtung eine wichtige Rolle ein.

✚ Das Gleiche gilt auch für das **Fach Mathematik**. Nach mehreren Fortbildungen bei Herrn Bussebaum (Mathematisches Lerninstitut in Düsseldorf) arbeiten wir in den Klassen 1 nach dem Konzept **ILSA**, um zunächst das Mengenverständnis der Kinder zu sichern.

Mit einem von ihm erarbeiteten Testverfahren diagnostizieren wir alle Kinder im Januar des Folgejahres individuell, um uns einen Überblick über die mathematischen Fähigkeiten unserer Lernanfänger zu verschaffen.

Nach einer SchiLF sowie weitergehenden Fortbildungen einzelner Kolleginnen zum Thema „Dyskalkulie“ nutzen wir auch hier die von Herrn Bussebaum konzipierten Materialien und Anregungen zur Beobachtung sowie individuellen Förderung der entsprechenden Kinder.

- ✚ Für den weiten Bereich der **„Wahrnehmung und Motorik“** greifen wir, neben der Beobachtung, auf diverse standardisierte Tests zurück (siehe oben) sowie auf weitere Materialien, u. a. auch auf die der Sonderschulkolleg/innen (z. B. Heuer: Beurteilen, Beraten, Fördern, Dortmund 1999).

4.2 Indikatoren für Fö(o)rderbedarfe der Kinder: Wodurch fallen uns diese Kinder auf?

Phonologische Bewusstheit als Voraussetzung für den Schriftspracherwerb:

- ✚ Analyse und Synthesefertigkeiten auf der Silbenebene sind noch nicht ausgeprägt,
- ✚ Reime werden nicht herausgehört,
- ✚ Stellung der Silben im Wort wird noch nicht erkannt.

Lesen

- ✚ einfachste, (lautgetreue) unbekannte Texte (Wörter) können nur sehr langsam, unsicher oder fehlerhaft erlesen und in Sprache umgesetzt werden,
- ✚ Silben/Buchstaben werden nur teilweise gespeichert,
- ✚ bereits gelernte Silben/Buchstaben werden schnell vergessen oder ausgelassen,
- ✚ die Stelle beim Lesen wird „verloren“,
- ✚ das Zusammenfügen von Silben zum Wort kann nicht sicher oder nur mühsam vollzogen werden.

Schreiben

- ✚ Der Anfang des Schreibblattes bzw. der Zeilen wird nicht gefunden,
- ✚ die Zeilenabstände, der Rand und gleiche Buchstabengrößen werden nicht eingehalten,
- ✚ der Stift wird zu fest aufgedrückt (Stifthaltung – verkrampten),
- ✚ Buchstaben werden verdreht, verwechselt oder ausgelassen (optische Differenzierung, Wahrnehmung),
- ✚ die Schreibrichtung wird nicht eingehalten,
- ✚ das silben- bzw. lautgetreue Schreiben ist problematisch, später kann die Anlauttabelle nicht genutzt werden,
- ✚ Fehlerschwerpunkte standardisierter sowie informeller Tests lassen eine Lese-Rechtschreibschwäche vermuten.

Rechnen

- ✚ Ziffern werden in ihrer Lage und Richtung im Raum verdreht, vertauscht, gekippt (Wahrnehmung),
- ✚ Zahlen werden nicht in die dafür vorgesehenen Kästchen geschrieben,
- ✚ der Überblick über die Heftseiten (Arbeitsblätter) wird verloren,
- ✚ der richtige Stellenwert einer Zahl bei mehrstelligen Zahlen wird nicht erkannt,
- ✚ gleiche Gegenstände und Formen werden nicht zugeordnet,
- ✚ Mengen werden nicht erfasst,
- ✚ Abstände werden nur mühsam verglichen und exakt gemessen,
- ✚ Operationsrichtungen werden umgekehrt ($14-3=17$),
- ✚ Zahlen werden invertiert ($31=13$),
- ✚ Vorgänger und Nachfolger einer Zahl werden verwechselt,
- ✚ beim Zählen werden Zahlen „auswendig“ benannt, es kann nicht von einer bestimmten Zahl aus weitergezählt werden (weder vorwärts noch rückwärts)

- ✚ beim Rückwärtszählen wird die Richtung umgedreht (16, 15, 14, 13, 14),
- ✚ bei der Addition und Subtraktion am Zahlenstrahl haben die Kinder Schwierigkeiten, sich diese vorzustellen, da sie nicht wissen, in welche Richtung sie „springen“ müssen (visuelles Operieren),
- ✚ Spiegelbilder werden nicht erkannt,
- ✚ Farben, Formen und Gegenstände werden nicht wiedererkannt und zugeordnet,
- ✚ es treten Schwierigkeiten beim Messen und Vergleichen sowie bei der Entwicklung von Handlungsplanung und Kontrolle des tatsächlichen Ergebnisses auf.

Weiterhin ist zu beobachten, dass diese Kinder

- ✚ zuweilen durch schnelle Ermüdbarkeit, motorische Unruhe oder Zurückgezogenheit auffallen,
- ✚ in ihrer Wahrnehmung beeinträchtigt bzw. noch nicht ausreichend entwickelt sind,
- ✚ häufig durch Sprachauffälligkeiten, Seitigkeitsprobleme oder Hörverarbeitungsprobleme auffallen.

Und die Hochbegabten?

Hochbegabte fallen im täglichen Unterricht z. B. auf durch

- ✚ **ihr großes Lernbedürfnis,**
- ✚ **ihr hohes Lerntempo,**
- ✚ **ihr überragendes Gedächtnis,**
- ✚ **ihr gutes Denkvermögen,**
- ✚ **ihre große Energie und Ausdauer,**
- ✚ **ihre ungebremste Neugier sowie**
- ✚ **hohe Selbstständigkeit,**
- ✚ **manchmal aber auch durch Stören, Arbeitsverweigerung und anderen „negativen“ Merkmalen, weil diese Begabung nicht erkannt wurde!**

Sie brauchen, um nicht unterfordert zu sein, um sich nicht zu langweilen und um nicht zu stören, zusätzliche Aufgabenstellungen und individuell angepasste Übungsmaterialien mit hohen Anforderungen. Auch außerunterrichtliche Maßnahmen sind oft sehr hilfreich.

4.3 Maßnahmen für Kinder mit Fö(o)rderbedarfen

Die Ergebnisse der Beobachtung sind Grundlage für die folgenden pädagogischen Entscheidungen. Sie dienen zum einen der Rückmeldung an den Schüler und an die Eltern und geben den Kolleg/innen zum anderen jederzeit Auskunft über den aktuellen Stand des jeweiligen Kindes. Sie sollten daher schriftlich fixiert werden.

Dazu werden von den Kolleginnen und Kollegen verschiedene Möglichkeiten genutzt, die Beobachtungsergebnisse festzuhalten, wobei die gemeinsam erarbeiteten Indikatoren der Rasterzeugnisse an unserer Schule Beachtung finden:

- ✚ Lernfortschrittskarteien,
- ✚ Klassenbögen,
- ✚ individuelle Beobachtungsbögen,
- ✚ Führen von Schülerberichten, Lerntagebüchern und/oder
- ✚ Förderpläne (diese werden an unserer Schule seit dem Schuljahr 2013/14 grundsätzlich für alle Kinder mit besonderem bzw. sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf erstellt).

Sofern die schriftlichen Aufzeichnungen zur Schülerbeobachtung operationalisierte Beobachtungskriterien aufweisen, liefern sie in der Regel direkte Hinweise auf die entsprechenden Förderbereiche bzw. Schwerpunkte der Förderung. Angemessene Fördermaßnahmen daraus abzuleiten ist die Aufgabe des Kollegiums, das nun aus der

Fülle der angebotenen und an unserer Schule vorhandenen Fördermaterialien und –programmen die geeigneten auswählen muss.

An dieser Stelle seien nur einige **Förderschwerpunkte** genannt, die wir an unserer Schule umsetzen:

Deutsch Für den Schulstart – das Förderkonzept (siehe auch Ausführung oben sowie „Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten“)

Schulanfänger verfügen oft nicht über ausreichende Fähigkeiten in Wortschatz und Grammatik und haben z. T. noch nicht gelernt, Sprache als Mittel zu nutzen, um Erlebnisse zu erzählen, Erfahrungen zu strukturieren, sich Wissen anzueignen und gedanklich Schlüsse zu ziehen. Sie haben damit eine schlechte Ausgangsposition für das schulische Lernen – im Fach Deutsch ebenso wie in den meisten anderen Fächern, da Wissensvermittlung in der Schule in erster Linie über Sprache erfolgt und Denkleistungen durch Sprache gestützt werden.

Das Förderprogramm „Deutsch für den Schulstart“ hat die Zielsetzung, in dieser Hinsicht unterstützend einzugreifen. Es richtet sich an Kinder aus zugewanderten Familien mit unzulänglichen Kenntnissen in der Zweitsprache Deutsch ebenso wie an deutsche Kinder aus bildungsfernen Familien. Es enthält Material für mindestens 2 Förderjahre (bei ca. vier Stunden Förderung pro Woche) und eignet sich für Kinder in den letzten zwei Kindergartenjahren, kann aber auch im 1. und 2. Schuljahr eingesetzt werden.

Folgende Fähigkeiten sollen erworben oder ausgebaut werden:

- + Sprachverstehen und Sprechen in den Bereichen Literalität (verstehen von Geschichten und die Hinführung zum eigenständigen Erzählen)
- + Wortschatz
- + Grammatik

Das Material hat curricularen Charakter, d.h. für die verschiedenen Teilbereiche werden sprachliche Fähigkeiten in systematischer, aufeinander aufbauender Weise gefördert.

Das Münsteraner Trainingsprogramm als Grundlage und Förderung des Schriftspracherwerbs

- + Übungen zu Reimen
- + Übungen zur Satz-Wortstruktur
- + Übungen zur Silbensegmentierung
- + ergänzende Fördermaßnahmen:
 - Buchstabenerarbeitung anhand von Stationenarbeiten
 - Lautgebärden-Spiele
 - Konzentrationsübungen
 - Schulung des Gehörs
 - erste Leseübungen

Feinmotorik

- + Bastelarbeiten und Spiele zur Förderung der Hand-Fingerkoordination
- + Malen
- + Kneten
- + Spiele zur Förderung des Pinzettengriffs

Sprechen/Lesen/Schreiben (Wahrnehmung)

- ✚ Übungen zur visuellen und auditiven Wahrnehmung (Auge-Hand-Koordination, Figur-Grund-Wahrnehmung, Raumlage, ...), z. B.: Wiedererkennen von Farben und Formen, Wiedererkennen von Geräuschen, Differenzierung von Geräuschen; rhythmisch sprechen, klatschen; Reimpaare finden, Wörter silbisch gliedern, sichere Differenzierung und Zuordnung von Lauten, ...,
- ✚ Übungen zur Feinmotorik, z. B.: Übungen zur Fingerfertigkeit (Kneten, Knüddeln, ...) und zur Stifthaltung (Ausmalen, Schneiden, Basteln, Kleistern, Kleben, „Matschen“, ...),
- ✚ Förderung des passiven/aktiven Wortschatzes und der Kommunikationsfähigkeit (Hörverstehen, Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Erzählfluss, Blickkontakt, Körperhaltung, Mimik, Gesprächsbereitschaft, ...).

Mathematische Kompetenz (Wahrnehmung)

- ✚ Übungen zur Raum-Lage-Beziehung,
- ✚ Übungen zur Mengenerfassung und zur Behebung aller o. g. „Auffälligkeiten“ (vergl. auch Konzept ILSA).

Sozial- und Arbeitsverhalten (Wahrnehmung)

- ✚ Konzentrations- und Ausdauertraining,
- ✚ Förderung des Aufgabenverständnisses (Lernen lernen),
- ✚ Förderung der Denk- und Merkfähigkeit,
- ✚ Stärkung der Selbstwahrnehmung, des Selbstbewusstseins, der Kontaktfähigkeit (Blickkontakt, Körperhaltung, Mimik, Gesprächsbereitschaft),
- ✚ Förderung des Regelverhaltens.

Grobmotorik (Wahrnehmung)

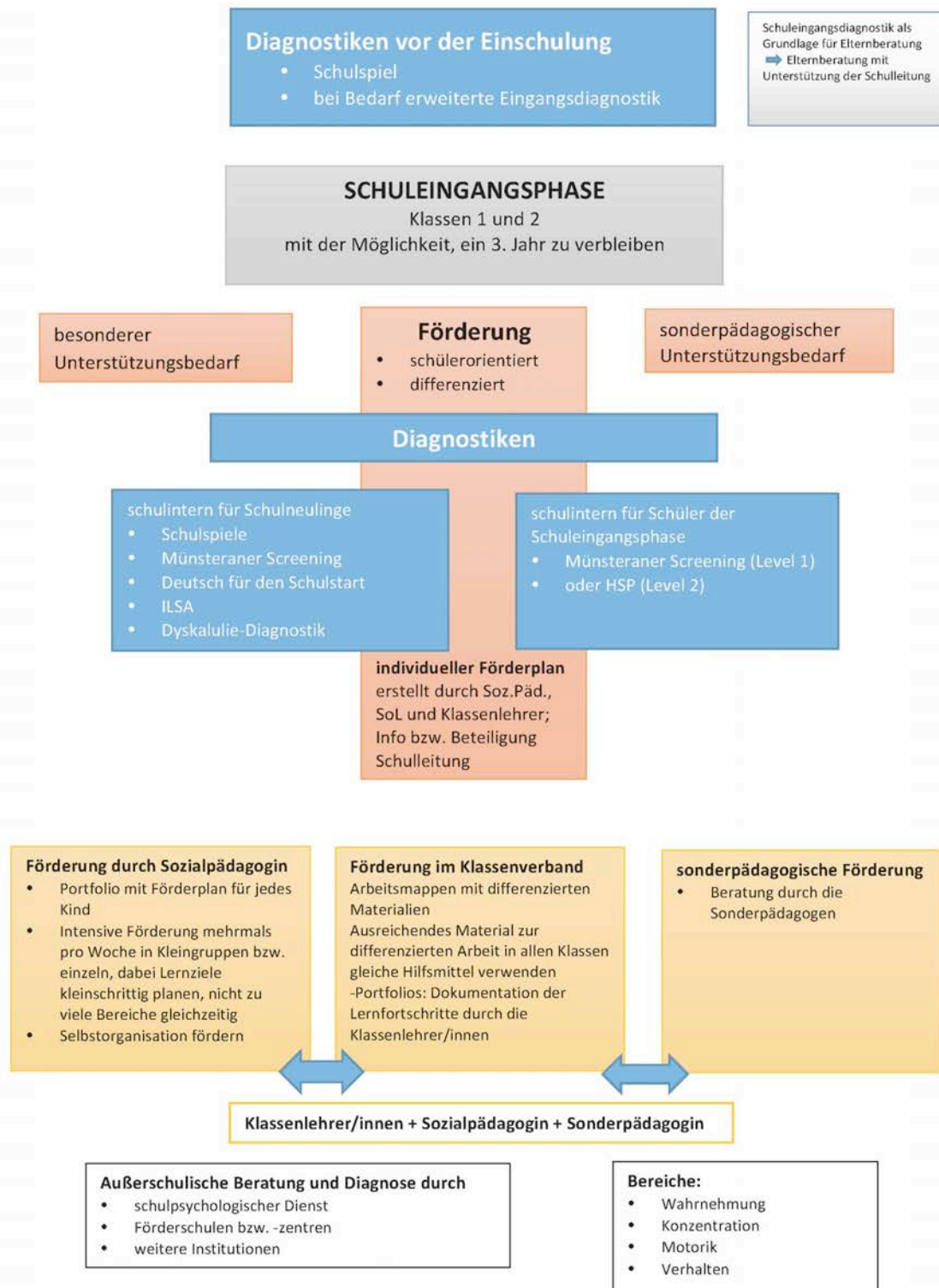
- ✚ Förderung der Körperkoordination, des Gleichgewichtssinns und der Balancierfähigkeit (vestibuläre, taktile, kinästhetische und propriozeptive Wahrnehmung).

4.4 „Orte“ und „Personen“ der Förderung (siehe auch Grafik)

Nach Auswertung der Diagnostik werden die Kinder zum größten Teil **innerhalb der Klasse** (z. T. im Team mit der Diplom-Sozialpädagogin, 27 Wochenstunden), der Förderschullehrerin (ca. 16 Wochenstunden) oder – im Rahmen des Förderunterrichts – gemeinsam mit einer Kollegin / einem Kollegen) so individuell wie möglich gefördert (die Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf nach individuellen Förderplänen) und **bei Bedarf auch klassen- bzw. jahrgangsübergreifend als Gruppe** aus dem Unterricht herausgelöst (Förderung durch die Sozialpädagogin oder die Förderschullehrerin in der Kleingruppe).

Das Kollegium unserer Schule arbeitet zudem sehr intensiv zusammen und nutzt viele Möglichkeiten zum Austausch.

Förderung in der Schuleingangsphase



5. Kontinuierliche Fortschreibung der Förder- und Entwicklungspläne und Sicherstellung differenzierender und individualisierender Maßnahmen während der gesamten Schuleingangsphase

(Aussagen zu: Formen der Überprüfung der Lernfortschritte im Sinne ermutigender Leistungserziehung, Planung und Durchführung zielgerichteter Fördermaßnahmen für Kinder mit Lernschwierigkeiten und für „Leichtler“, Formen der inneren und äußeren Differenzierung (flexible Gruppenzusammensetzung auf Zeit!), Vereinbarungen zu Formen aussagekräftiger schriftlicher Aufzeichnungen der Lehrkräfte)

Unser Verständnis von Lernen

Im Sinne der Evaluation unserer schulprogrammatischen Schwerpunkte befasste sich unser Kollegium im Rahmen der Fortbildung und der Konferenzen intensiv mit dem Thema „**Individuelle Förderung**“ und der dazu notwendigen „**Unterrichtsorganisation und –durchführung**“.

Innerhalb dieser Diskussion wurden die vorrangigen Ziele unserer Arbeit, die **Förderung der Selbstverantwortlichkeit der Schüler/innen** sowie die **Berücksichtigung unterschiedlicher Leistungsstände der Schülerinnen und Schüler** deutlich.

Folgende Zielvorstellungen müssen nun konkretisiert bzw. umgesetzt werden:

- + Die Kinder müssen dort abgeholt werden, wo sie stehen.
- + Es müssen Lernwege mit verschiedenen Zielen, in unterschiedlichen Zeitspannen und mit verschiedenen Methoden ermöglicht werden.
- + Kinder müssen Erfolgserlebnisse haben.
- + Lernen muss Kontinuität und Systematisierung beinhalten.
- + Entdeckendes, selbständiges und selbsttätiges Lernen muss im Vordergrund stehen.
- + Die Kinder müssen Freiräume in unterschiedlichen (offenen) Lern- und Arbeitsformen nutzen können.

Die Möglichkeiten der **inneren Differenzierung** wurden **hinsichtlich offener, individualisierter Lern- und Arbeitsangebote (z. B. Wochenplan, Werkstattunterricht), projektorientierter Unterrichtsverfahren und lehrerzentrierter Formen des Frontalunterrichts** diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass sich die beiden ersten Unterrichtsformen für die **Entwicklung von Selbstverantwortung sowie Selbstständigkeit** und die **Berücksichtigung unterschiedlicher Leistungsstände der Kinder** besonders eignen. Es wurde befürwortet, den bereits bestehenden **Austausch bei der Erarbeitung von Werkstattangeboten, Unterrichtsprojekten oder dem Erstellen von Wochenplänen zu intensivieren und Hospitationsbesuche zu verabreden**. Auch können die zum Teil positiven **Erfahrungen der Arbeit im Rahmen der Inklusion** über diesen Weg weitergegeben werden.

Gleichzeitig wurde als Problem erkennbar, dass einige **Förderschwerpunkte (z. B. Wahrnehmungsförderung, Förderung der Motorik)** kaum im Rahmen der Differenzierung im Unterricht zu leisten sind. Auch machten die Kolleg/innen darauf aufmerksam, dass trotz innerer Differenzierung Schwierigkeiten bestünden, auf die Bedürfnisse aller Kinder einzugehen und damit allen Kindern gerecht zu werden.

Aktuelle Organisationsstruktur der Schuleingangsphase (jahrgangsbezogen)

Unsere Schule ist in den jetzigen Klassen 1 und 2 vierzünftig, wobei in jedem Jahrgang und in jeder Klasse Kinder im Rahmen der Inklusion gefördert werden. Die Kinder, die bei der Schuleingangsdiagnostik zeigten, dass sie besondere Beobachtung und F(o)rderung - in den verschiedensten Bereichen – benötigen, sind auf alle vier Klassen der Jahrgangsstufen verteilt.

Um die Kinder besser fördern und fordern zu können, arbeiten wir nach dem bereits oben beschriebenen und in der Grafik dargestellten Verfahren.

Bei diesem Konzept werden die Kinder in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht, aber auch in den Bereichen Wahrnehmung, Konzentration und Bewegung im Team im Klassenverband oder in einer Kleingruppe gefördert.

Rahmenbedingungen für unsere Unterrichtsorganisation sind

- **verlässliche Unterrichtszeiten** („garantierte“ Unterrichtszeit immer von 8.00 Uhr bis 11.40 Uhr, je nach Stundentafel- bzw. -plan, auch darüber hinaus),
- **Absprachen** über unterrichtliche Arbeit und **Austausch** über die zu fördernden Schüler/innen in den wöchentlichen Teamsitzungen und darüber hinaus,
- **die Umsetzung offener Unterrichtsformen** (siehe oben).

Die Kolleg/innen arbeiten innerhalb der Jahrgänge in der Regel parallel, was sowohl die **Absprache und Planung der Unterrichtsinhalte** angeht als auch die Unterrichtsdurchführung, wobei aber aus den genannten Gründen **Formen wie Wochenplan, Freie Arbeit und Werkstattunterricht** zum Teil noch mehr Raum einnehmen sollten.

Absprachen werden auch bei der Leistungsüberprüfung getroffen, wobei die Lernzielkontrollen und Arbeiten innerhalb der Jahrgänge parallel erstellt, durchgeführt und ausgewertet werden (siehe dazu **Zielvereinbarungen Deutsch/Mathematik**).

Wo sinnvoll und/oder möglich, werden auch **Unterrichtsmaterialien gemeinsam erstellt bzw. genutzt** (alle Kolleg/innen arbeiten zudem mit den gleichen, an der Schule eingeführten Unterrichtswerken) und entsprechend die **Leistungen überprüft sowie entsprechende Fördermaßnahmen daraus abgeleitet**.

Zur **Information und Eltern** bezüglich der Ergebnisse der Diagnose sowie zur Verbesserung des Lern- oder Arbeitsverhaltens der Kinder, unter Berücksichtigung notwendiger Hilfestellungen, werden kontinuierlich Sprechzeiten angeboten. Eine weitere Form der Rückmeldung über den erreichten Lernstand erfolgt über die detaillierten und aussagekräftigen Rasterzeugnisse (bei Kindern mit besonderem bzw. sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden Berichtszeugnisse geschrieben).

Sowohl für die Entwicklung des Arbeits- und Sozialverhaltens als auch für jedes Fach und jeden Lernbereich finden sich detailliert ausgeführte Indikatoren, die den Leistungsstand treffend beschreiben. Zudem können unter jedes Fach / jeden Bereich noch Hilfen zum Weiterlernen oder Lob für besondere Leistungen formuliert werden, wobei diese Formulierungen zum Weiterlernen ermuntern sollten.

Dieser nicht immer einfachen Aufgaben stellen sich unsere Kolleg/innen mit großer Ernsthaftigkeit und bemühen sich um eine möglichst optimale Umsetzung.

6. Flexibilisierung der Verweildauer unter Berücksichtigung der verbindlichen Anforderungen nach Klasse 2

(Aussagen zu: Kriterien für Verkürzung der Verweildauer um 1 Jahr, Kriterien für Verlängerung der Verweildauer um 1 Jahr, Zeitschiene für Lernstandsanalysen, Konferenzen und Elternberatungen)

Die Schuleingangsphase wird an unserer Schule – nachdem sie sechs Jahre jahrgangsübergreifend durchgeführt wurde, wieder jahrgangsbezogen organisiert.

Diese Organisationsform wurde gewählt, nachdem sich Kolleg/innen (bei Lehrerkonferenzen) und Eltern (im Rahmen der Schulmitwirkung) ausführlich mit der Thematik befasst haben, wobei alle möglichen Alternativen diskutiert wurden.

Durch die oben beschriebene Unterrichtsorganisation wird deutlich, dass das gewählte Organisationsmodell „**Durchlässigkeit**“ zulässt. Zudem werden die Leistungen der Kinder objektiver, da grundsätzlich mehrere Kolleg/innen Kontakt zu den Kindern haben und deren Arbeits-, Sozial- und Lernverhalten unter verschiedenen Bedingungen (unterschiedliche Lerngruppen, verschiedene Lehrer/innen) erkennbar und vergleichbarer wird.

Kinder, die einer besonderer Förderung bedürfen, haben die Möglichkeit

- + an entsprechenden Förderungen teilzunehmen.
- + ggf. den Unterricht in einem oder mehreren Fächern in einer „jahrgangsniedrigeren Partnerklasse“ zu besuchen.
- + an weiteren Förderangeboten teilzunehmen (Teilnahme an einer Fördergruppe innerhalb der integrativen Eingangsstufe – z. B. DaZ, Feinmotorik, Bewegung, Deutsch, Mathematik, Teilnahme an einer Kleingruppe im Rahmen der Inklusion) – siehe dazu auch Ausführungen und Grafik oben).

Ziel der Förderung ist immer, die Kinder möglichst nah an die Kompetenzerwartungen heranzuführen. Können die Kompetenzerwartungen nicht erfüllt werden, **kann das Kind ein weiteres Jahr in der Eingangsstufe verbleiben** und entsprechend weitergefördert werden. Sollte "sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf" im Rahmen eines AO-SF-Verfahrens festgestellt worden sein, nimmt das Kind – ohne Versetzung – am Unterricht der nächst höheren Klasse teil. Durch das Schulgesetz ist vorgesehen, dass ein AO-SF in der Regel erst nach einem dreijährigen Verbleib in der Schuleingangsphase durchgeführt wird.

Ein „Überspringen“ zu einem späteren Zeitpunkt ist dabei keineswegs ausgeschlossen, sollte das Kind die Kompetenzerwartungen während des Verbleibs in der Eingangsstufe vorzeitig erreichen.

Kinder, die einer besonderen Forderung bedürfen (auch Hochbegabte), haben die Möglichkeit

- + an einer entsprechenden Förderung teilzunehmen.
- + den Unterricht in einem oder mehreren Fächern in einer „jahrgangshöheren Partnerklasse“ zu besuchen.
- + an weiteren Förderangeboten teilzunehmen (z. B. AGs sowie Angebote, die im Rahmen der personellen Besetzung möglich sind).

Ziel der F(ö)orderung ist, die Kinder möglichst schnell an die verbindlichen Anforderungen heranzuführen. Kann dieses Ziel erreicht werden, **kann das Kind ggf. ein Jahr „überspringen“**, zumindest aber entsprechend weitergefördert werden, wobei die Lernfreude und Anstrengungsbereitschaft des Kindes erhalten werden kann. Ein „Überspringen“ auch zu einem späteren Zeitpunkt ist dabei keineswegs ausgeschlossen, sollte das Kind die Kompetenzerwartungen vorzeitig erfüllen.

Regelmäßig durchgeführte, oben beschriebene **Lernstandsanalysen** sind bei dieser Form der Förderung Bedingung für das Gelingen unseres Konzeptes. Durch die enge Verzahnung aller Beteiligten verstehen sich Absprachen und Austausch unter den Kolleg/innen von selbst! Dieser **Austausch** findet dabei nicht nur während der **regelmäßig stattfindenden Konferenzen** statt, sondern **auch bei Teamsitzungen** unter den Kolleg/innen.

Zudem hat sich eine **Steuerguppe konstituiert**, die, gemeinsam mit dem gesamten Kollegium, das Thema „**individuelle Förderung**“ **regelmäßig evaluiert** und Verbesserungsvorschläge unterbreitet bzw. umsetzt.

Die **Elternberatung** findet „**fließend**“ statt. Neben vorgegebenen Elternsprechzeiten und –abenden werden auch dann Gespräche geführt, wenn die Leistungen oder das Verhalten der Kinder Anlass dazu geben.

7. **Maßnahmen der Unterrichtsorganisation und Unterrichtsgestaltung zur Unterstützung der diagnostischen Arbeit sowie der Durchführung von zeitlich und inhaltlich begrenzten Fördermaßnahmen**

(Aussagen zu: Offenen Unterrichtsformen (Tagesplan, Wochenplan, Lernen an Stationen, Werkstattarbeit), Klassenraumgestaltung, Regeln und Rituale)

Um Unterricht individuell und integrativ durchführen zu können, sind „**offene Unterrichtsformen**“ notwendig. Aus diesem Grund arbeitet unser Kollegium im Rahmen der Umsetzung der Lehrpläne insbesondere daran, die **Unterrichtsformen zu individualisieren**.

Bei der Evaluation zu dem o. g. Bereich wurde deutlich, dass zwar die meisten Kolleg/innen Tagespläne, Wochenpläne oder Werkstätten einsetzen und die Kinder an Stationen arbeiten lassen, dabei aber die Differenzierung in der Regel nicht leicht fällt, da die durch die Diagnose individuell ermittelten Förderschwerpunkte der einzelnen Kinder bei der Planung und Umsetzung des Unterrichts noch deutlicher berücksichtigt werden sollten, was wiederum mit viel Aufwand verbunden ist.

Bei den Kindern, die im Rahmen der Inklusion gefördert werden, ist das in der Regel schon häufiger der Fall, da diese ja zunehmend auf Basis der individuellen Förderpläne gefördert werden.

Auch die Beteiligung der Kinder an der Planung des Unterrichts im Sinne eines „selbstständigen und selbstverantwortlichen Lernens“ bedarf noch größerer Beachtung.

Wir gehen davon aus, dass auch Kinder aus unserem Einzugsgebiet bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts noch mehr einbezogen werden könnten und sollten.

Formen offenen Unterrichts bedürfen einer Vielzahl individueller Materialien, verbunden mit einem entsprechenden „**Classroom-Management**“, d. h. die Materialien sollten überschaubar – für Kinder und Lehrer/innen – in den Klassen untergebracht werden, insgesamt muss der Raum gut strukturiert und auf keinen Fall überladen sein. Dazu bedarf es entsprechend **großer Räume**, die wiederum mit dem **notwendigen Mobiliar und den notwendigen Materialien** ausgestattet sind. Da die **bereitgestellten finanziellen Mittel dazu nicht ausreichen**, sind **Förderverein und Kreativität der Kolleginnen** gefragt. **Feste Vorgaben schließen sich damit zudem aus!**

An unserer Schule ist in den meisten Klassen die **Klassenraumgestaltung** so vorgenommen worden, dass die Kinder Materialien für die Freie Arbeit, in diversen Regalen sortiert nach Fächern, vorfinden und nutzen können. Selbstverständlich bringen aber auch die Kinder, je nach Thematik, eigene Materialien (Bücher, CD-ROMs, CDs, Videofilme, ...) mit in den Unterricht.

Für jede Klasse gibt es zudem von der Schule angeschaffte Materialien, die insbesondere im Fach Mathematik lehrgangs unabhängig einzusetzen sind.

Viele Kolleg/innen nutzen auch, neben den vorhandenen und an die Lehrwerke gebundenen Materialien, selbst erworbene kommerzielle oder selbst erstellte Materialien, die in entsprechenden Wochenplänen, Werkstätten oder beim Lernen an Stationen eingesetzt werden.

8. Verbindlichen Vereinbarungen im Kollegium zu grundlegenden Elementen selbstgesteuerten Lernens im Rahmen der Schuleingangsphase

(Aussagen zu: Formen individueller Lernplanung, Formen der Selbst- und Partnerkontrolle, fachspezifische Lerntechniken)

Im Rahmen der Schulprogrammentwicklung werden Begriffe wie „das Lernen lernen“ und damit verbunden „die Rolle des Lehrers“ und „die Rolle der Kinder beim Lernen“ häufig diskutiert.

In mehreren Konferenzen wurden diesbezüglich bereits erste Vereinbarungen getroffen, die bei der Weiterentwicklung unseres Schulprogramms immer wieder überdacht werden.

Folgende Überlegungen sind dabei Ausgangspunkt unserer Arbeit:

- Was ist für uns guter Unterricht? (Fortbildung: Individuelle Förderung)
- Welche Schwerpunkte wollen wir in unserem Unterricht berücksichtigen?
 - (Zielvereinbarung im Rahmen der Konferenzen für die Fächer/Bereiche „Rechtschreiben“, „Mathematik“, „Sachunterricht“)
- Welche Konsequenzen lassen sich daraus ableiten für
 - die Rolle der Kinder, die Rolle der Lehrer/innen, das Verständnis von Lernen? (Fortbildung: Individuelle Förderung sowie Fortbildungsmodule im Rahmen der Inklusion)
 - den Umgang mit Fehlern, die Art der Kommunikation, den Umgang mit Konflikten.
(Fortbildung: Gewaltfrei lernen – Vereinbarung: Rotes Buch; „Lubo“: Verhaltenstraining in einigen Klassen, ...)
- Wie sollen diese Ergebnisse evaluiert werden?
 - (siehe Fortbildungskonzept; Planung der Weiterarbeit am Schulprogramm durch die Steuergruppe und der Fortbildungsbeauftragten)

Spätestens an dieser Stelle wird deutlich, dass sich das Kollegium unserer Schule auf den Weg gemacht hat, die Kinder individuell zu fördern und zu fordern.

Freie Unterrichtsformen gehören dabei ebenso immer mehr zum Alltag unserer Unterrichtsarbeit wie der Einsatz fachspezifischer Lerntechniken (z.B. die Arbeit mit Lautgebärden, Fingerbildern, ...), die im Verlauf der Ausführungen immer wieder dargestellt wurden.

Jede Kollegin und jeder Kollege unserer Schule bemüht sich dabei nach bestem Wissen und Vermögen um die Umsetzung der getroffenen Vereinbarungen. Die Kolleg/innen

- nutzen die gleichen Unterrichtswerke,
- planen gemeinsam den Unterricht,
- planen und schreiben Lernzielkontrollen und Klassenarbeiten parallel,
- beraten und stützen sich bei der Unterrichtsarbeit
- und tragen die zurzeit häufig vorkommenden Veränderungen und neuen Aufgaben im Bereich der Grundschule, verbunden mit einer z. T. großen, persönlichen Belastung, mit großem Entgegenkommen und entsprechender Ernsthaftigkeit.

(vgl. dazu auch Konzept „Arbeit im Team“)

In diesem Sinne wird das Kollegium, auch im Rahmen der „Schuleingangsphase“, die o. g. Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation und -gestaltung in einem für alle Beteiligten leistbaren Rahmen weiterhin ernsthaft erproben bzw. umsetzen.